



KARIBU Kinderhilfe

Newsletter November 2015

Die Schweizer Stiftung "KARIBU Kinderhilfe" setzt sich ein für eine hoffnungsvollere Zukunft benachteiligter und behinderter Kinder/Jugendlicher in Tansania.

Geschätzte Freunde,

Wir weilten im Oktober in Tansania zur Kontrolle unserer Projekte. Wir waren etwas besorgt, weil die Parlaments- und Präsidentenwahlen stattfanden. Man befürchtete Unruhen, da eine starke Oppositionspartei aufgekommen war. Die Wahlen aber verliefen weitgehend ruhig, ein gutes Zeichen für die politische Stabilität in Tansania.

Unsere Besuche vor Ort sind immer eine intensive aber auch schöne Zeit. Die Menschen sind so dankbar für die Hilfe durch KARIBU-Kinderhilfe. Wir fühlen uns aufgenommen und wie zu Hause. Natürlich muss aber auch viel ausdiskutiert und einiges muss den Grundsätzen unserer Stiftung angepasst werden. Und es darf von uns nicht vergessen werden: Afrika ist etwas anders.

Leider leben sehr viele tansanische Menschen immer noch in sehr ärmlichen Verhältnissen. Als wir beim Projekt „Berufsschule Imani“ weilten, erschien eines Morgens eine grössere Anzahl Familien mit Kindern im Schulalter. Sie bat um Unterstützung, da sie das Schulgeld an einer öffentlichen Schule nicht bezahlen konnten. Dabei beträgt es nur 20'000 tansanische Schilling im Jahr. Das entspricht etwa 11 Franken.

Die Aidskrankheit hat in Afrika erschreckend viele Todesopfer gefordert. Seit die Dauermedikation den Ausbruch der Krankheit verhindert, hat sie viel von ihrem Schrecken verloren. Geblieben sind viele mit HIV infizierte Waisenkinder. Viele von ihnen werden durch das Spital medizinisch betreut. Die Waisen leben in wirtschaftlich prekären Verhältnissen bei Angehörigen in den umliegenden Dörfern des Spitals. KARIBU-Kinderhilfe hat beschlossen, die ärmsten dieser Waisen zu unterstützen, durch Nahrungsmittel- und Kleiderhilfe sowie durch Schulgelder in handwerklichen Berufsschulen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! Asante sana!

Guido Kümin, KARIBU-Kinderhilfe



Nachmittagsstimmung im Zentrum St. Francis Boma. Der Blick schweift bis zum Kilimanjaro. Der höchste Berg Afrikas ist meistens von Wolken umgeben.

Primarschüler beim Unterricht im Zentrum Boma.



Albinos von Mwanza finden Zuflucht im Zentrum Boma und in Imani



Es ist inzwischen fast überall bekannt, dass die Albinos in gewissen Gegenden von Tansania von Verbrechern gejagt und ihnen Arme abgehackt werden. Hexenmeister stellen aus dem Blut, Knochen und der Haut Elixiere her, die sie für viel Geld verkaufen. Es wird den Leuten versprochen, dass diese Elixiere grossen Reichtum und Glück bringen werden.

Deshalb muss die Regierung die Albinos besser schützen. Da die Schulen Zentrum Boma und Imani viel für den Schutz und die Ausbildung von Albinos tun, wurden Boma zehn und Imani acht Albinos neu zugeteilt. Sie erhalten aber keine Unterstützungsgelder für die Kinder. Auch die Familien können nichts

bezahlen. In den von der KARIBU-Kinderhilfe unterstützten Projekten Boma und Imani leben nun 33 Albinos.



Die neu zugeteilten Albinos sind noch klein. Sie haben ihre anfängliche Scheu bereits abgelegt. Sie bilden aber immer noch eine etwas isolierte Gruppe im Zentrum St. Francis Boma.

Finden Sie ihr Lachen nicht auch ansteckend?



Kleider machen Leute... Die kleinen Albinos bei einer Festvorführung.

Sieben Albinos stammen von der gleichen Familie aus der schönen Stadt Mwanza am Viktoriasee. Weitere Familienmitglieder sind schwarzhäutig.



Viele Albinos haben Augenprobleme. Als Augenschutzschutz verteilt die Heimleiterin Sonnenbrillen zur grossen Freude und zum Gaudi der Kinder.



Berührende Porträts

Minaeli, 8 Jahre alt

Sie muss ein schweres Schicksal tragen. Sie kam statt normal, nur mit Stumpfen von Armen und Beinen zur Welt. Es ist erfreulich, zu beobachten, wie sie geschickt mit Gegenständen umgehen kann, wie sie selbstständig isst und trinkt und fröhlich mit den anderen Kindern spielt. Beim Laufen ist sie etwas unsicher mit den grossen Sandalen, was auch begreiflich ist.

Als der Vater sah, dass sein neugeborenes Kind verstümmelt war, verjagte er Mutter mit Kind. Später heiratete sie einen blinden Mann. Dieser war mit dem Kind überfordert und kam schliesslich mit Minaeli zum Heim St. Francis Boma. „Ich bringe euch dieses Geschenk!“ war seine Begrüssung und er fragte die Schwestern, ob sie das Kind aufnehmen könnten. Leider sei es ihm nicht möglich, für Internat und Schulgeld aufzukommen.



Catherine Gidamis, (Schlangenbiss)

Im Alter von 6 Jahren wurde Catherine von einer Schlange schwer verletzt. Um ihr Leben zu retten, wurde ihr im Spital der linke Arm amputiert. Sie ist nun 11-jährig und besucht die 6. Klasse. In der Schule ist sie eine der Besten. Sie macht auch bei den Pfadfindern mit und liebt ganz besonders Tanz und Gesang.



Das kleine Waisenkind Anna (1 Jahr)

Die Mutter Jasmina Penda starb anfangs Jahr mit 26 Jahren an einer Lungenentzündung. Der Vater ist nicht bekannt. Die Grossmutter ist bereits sehr alt und konnte sie nicht betreuen. Nun lebt Anna im Heim St. Francis. An die Lebenskosten kann niemand beitragen.

Anna ist ein Sonnenschein. Sie wird von allen gehätschelt und herumgetragen.



Weiterbildung der Schreinerlehrer in der Berufsschule Zentrum Boma

Guido Kümin (GK) sprach mit dem pensionierten Schreinermeister Toni Ziltener (TZ) aus Rorschach. Er ist ein erfahrener Ausbilder, der schon viele Auslandsinsätze für Swisscontact absolviert hat.

GK: Du hast schon dreimal im Zentrum Boma gearbeitet. Zuerst bei der Einrichtung der Schreinerwerkstatt mit den gesammelten Maschinen aus der Schweiz, dann in der Entwicklung eines Schulungskonzepts. Jetzt hast du ein Weiterbildungsseminar für Schreinerlehrer durchgeführt? Wie sah dieses Weiterbildungsseminar aus?

TZ: An dieser Ausbildung haben 7 Schreinerlehrer und 9 Schreinerlehrlinge sowie Sr. Dominica (Leiterin der Berufsschule Boma) teilgenommen. Anhand eines von mir vorgegebenen Kursprogramms (Arbeiten mit Handwerkzeugen) haben die Schreinerlehrer jeweils abwechselnd, für eine Kurseinheit, die Lehrlinge (in Suaheli) unterrichtet und ausgebildet. Die durchgeführten Unterrichtseinheiten haben wir dann am Abend mit den jeweiligen Schreinerlehrern besprochen.

Während den 10 Kurstagen (2 Wochen) haben die Lehrlinge 5 Hocker, 5 Stühle und 5 Tische von Hand hergestellt.

Schwerpunkte bei diesen Arbeiten war das richtige Arbeiten mit den verschiedenen Handwerkzeugen (Sägen, Stemmen, Hobeln, Schleifen, Oberflächenbehandlung und Schärfen der Handwerkzeuge).

Der Vorteil dieser Kursform war, dass die Schreinerlehrer anhand von Feedback ihrer Kollegen methodisch und didaktisch viel gelernt haben. Zeitgleich wurden den Lehrlingen in ihrer Sprache die Grundkenntnisse für das richtige Arbeiten mit den Handwerkzeugen vermittelt.

GK: Was wolltest du damit erreichen?

TZ: Für die Schreiner-Lehrlinge sind handwerkliche Grundkenntnisse sehr wichtig, da sie nach ihrer Ausbildung voraussichtlich in Betrieben arbeiten, wo meistens noch alles von Hand (ohne Maschinen) gefertigt wird. Am Kurs haben sie erlebt, dass auch mit Handwerkzeugen Schreinerprodukte in guter Qualität gefertigt werden können.

Sehr wichtig ist nun, dass die Schreinerlehrer mit Ihren Lehrlingen diese Kenntnisse durch **üben, üben, üben** vertiefen. Für mich persönlich ist aber auch wichtig, dass diese jungen Leute in Afrika zu guten Schreibern / Schneiderinnen / Köchinnen etc. ausgebildet werden, damit sie mit ihrem Beruf ihren Lebensunterhalt bestreiten können und somit auch nicht Verdienstmöglichkeiten in andern Ländern (z.B. in Europa) suchen müssen.

GK: Wer waren die Teilnehmer und wie haben sie gearbeitet? Sind die angestellten Schreinerlehrer ihrer Aufgabe gewachsen?

TZ: Die Schreinerlehrlinge waren junge Leute aus der Umgebung der Ausbildungszentren, welche eine 2 jährige Schreinerlehre absolvieren. Die Schreinerlehrer waren gute Handwerker welche an den Ausbildungszentren in Boma und Imani unterrichten. Sie hatten aber wenig Unterrichtserfahrung. Sehr oft haben sie gearbeitet und die Lehrlinge mussten ihnen dabei zusehen. Am Kurs haben sie dann aber gelernt, die Handhabung der Werkzeuge für die verschiedenen Arbeitsgänge schrittweise vorzuzeigen und diese dann durch die Lehrlinge ausführen zu lassen.

GK: Wo gibt es deiner Meinung nach noch Lücken in der Ausbildung?



TZ: Die Kursleiter und die Lehrlinge müssen noch an einem weiteren Kurs in der Nutzung der stationären Maschinen geschult werden. Einen solchen Kurs haben wir mit Otto Vogel als Kursleiter im November/Dezember 2015 vorgesehen. Wichtig finde ich auch, dass für die Kurszentren eigene Produkte entwickelt werden, welche durch die Lehrlinge erstellt werden können und an denen die Lehrlinge ihre Fähigkeiten vertiefen und üben können. Diese Produkte sollten aber auch verkauft werden können. Dafür sind aber noch ein Vertrieb und Verkaufsstellen notwendig.

GK: Findest du die Schreinerwerkstatt für afrikanische Verhältnisse geeignet?

TZ: In der Schreinerwerkstatt von Zentrum Boma ist eine einfache, zweckmässige Infrastruktur vorhanden. Damit können zukünftige Schreiner gut ausgebildet werden. Es können aber auch Produkte in guter Qualität für eine regionale Kundschaft und für öffentliche Institutionen hergestellt werden.

GK: Wie sieht dein Konzept aus und entspricht es in etwa dem tansanischen Lehrplan?

TZ: Für die Kinder/Waisenkinder wird mit den Ausbildungszentren nach Beendigung ihrer Schulzeit die Möglichkeit geschaffen, dass sie einen Beruf lernen können mit dem sie später ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Meinem Konzept habe ich mit dem tansanischen Lehrplan abgestimmt. Wichtig ist mir, dass für die Ausbildung auf ein

optimales Verhältnis von Theorie und praktischer Ausbildung geachtet wird. Während der Ausbildungszeit sollte mindestens ca. 60 bis 70 % für das praktische Üben und Arbeiten verwendet werden.

GK: Ist diese Schreinerlehre auch für Behinderte (z.B. Taubstumme) machbar?

TZ: Taubstumme können sehr gut zum Schreiner aber auch zur Schneiderin oder zur Köchin ausgebildet werden. Die handwerklichen Fähigkeiten und Kenntnisse können ihnen dabei sehr gut visuell vermittelt werden.

GK: Viele Lehrlinge können das Schulgeld nicht oder nicht voll bezahlen. Wie könnte die Schule selbsttragend gestaltet werden ohne dauernde Unterstützung mit Spendengeldern?

TZ: Mit der Leitung des Ausbildungszentrum habe ich besprochen, dass sie versuchen, ein Konzept für das Ausbildungszentrum (Ausbildungsziel, Organisation der Ausbildung, Finanzierung und Ausbildungsprogramm) zu erarbeiten welches vorsieht, dass der Betrieb sich selber finanzieren kann.

GK: Was hast du für Wünsche an die Jugendlichen/Schule?

TZ: Für die Zukunft sollte eine Lösung für die Unterkunft (Wohn- und Schlafgelegenheit) für die Lehrlinge realisiert werden. Wohnmöglichkeiten (gegen Kostgeld) bei Familien in der näheren Umgebung der Ausbildungsstätte wären eine Option um dieses Problem zu lösen und zugleich könnten diese Familien dabei mit der Beherbergung etwas Geld verdienen. Weiter finde ich wichtig, dass die Lehrlinge nach Beendigung der Lehre bei der Arbeitsuche unterstützt werden.

Vielen Dank Toni Ziltener für deinen erfolgreichen Einsatz im Zentrum Boma.

Erweiterung der Schreinerei ist abgeschlossen

Das Erweiterungsgebäude steht im rechten Winkel zur Schreinerwerkstatt. Der Boden dazwischen wurde betoniert zur Erleichterung des Transports und zum Arbeiten im Freien. Das neue Gebäude dient vor allem für bezahlte Arbeiten von Kunden, als Bretterlager und Lagerung von Fertigprodukten.



Massai-Folklore

Zu einem festlichen Anlass wurden auch benachbarte Massai ins Zentrum Boma eingeladen. Sie kamen in prächtigen Kleidern und beglückten mit feurigen Tänzen und hohen Sprüngen. Nur die zwei Senioren nahmen es gemütlich.



Unser Projekt Huruma-Spital: Start eines Sozial und Schulungsprogramms für HIV-infizierte Kinder und Jugendliche (Waisen)

Das Huruma Spital wird seit der Gründung von KARIBU-Kinderhilfe unterstützt. 2015 erhielt es von uns wenig Support. Nächstes Jahr sollen die Patienten wieder vermehrt von unserer Hilfe profitieren. Bei unserem Besuch im Oktober haben wir mit der Spitalleitung ein Projekt diskutiert, das den rund 80 HIV-infizierten Waisenkindern vielfältige Unterstützung bringen soll. Etwa die Hälfte unserer Gelder soll die Lebensbedingungen verbessern, zum Beispiel Kleidung, Seife, Essen. Die mit der medizinischen Hilfe dieser bedauernswerten Kinder betraute Schwester Dr. Renalda, wird hier vor allem die ganz Armen berücksichtigen. Die andere Hälfte soll in Schulgelder fließen, damit sie einen praktischen Beruf erlernen können. Medizinisch sind die Schwestern bestens geschult, um fachgerechte Hilfe zu leisten. Einmal in der Woche holen die Kinder ihre ARV-Medizin und dies wird genau von Dr. Renalda und einer Helferin überwacht. Die infizierten Waisenkinder werden auch immer wieder unterrichtet, über das richtige Verhalten in ihrer schwierigen Lebenssituation. Es ist geplant, dieses Projekt nachhaltig, d.h. über mehrere Jahre zu führen.



In Sonntagskleidern sind zehn der Betroffenen erschienen, um sich uns vorzustellen.



Magdalena möchte eine praktische Ausbildung in einer Berufsschule absolvieren.



HIV-infizierte Waisenkinder umrahmen ihre Betreuerin Dr. Renalda vom Huruma Hospital.

Unser Projekt Berufsschule Imani VTC

In der Berufsschule Imani hat KARIBU-Kinderhilfe in den letzten Jahren viel zur Verbesserung der prekären Lage der Schule beigetragen. So den Bau des Gemeinschaftszentrums mit Küche und Esssaal, den Bau einer Geschützten Schneider- und Strickwerkstatt mit diversen Räumen. Einer davon dient auch dem Aufenthalt und der Schulung von geistig behinderten Jugendlichen.



In der Geschützten Strickwerkstatt herrscht geschäftiges Treiben und gute Stimmung.



Eine Gruppe geistig behinderter Jugendlicher bekommt auch einen einfachen Schulunterricht.

Elektro-Lehrlinge beim Testen eines Verteilkastens.



Neubau für die Metallbearbeitungs- und Schweissabteilung

Der Bau wurde im Frühling 2015 begonnen. Plötzlich kam bei der Schulleitung die Idee auf, zweistöckig zu bauen, um über der Werkstatt einige Gästezimmer zu realisieren. Imani braucht diese dringend, da jedes Jahr zwei kanadische Agraringenieur-Studenten mit einem Betreuer in Imani wertvolle praktische Studien machen (Gewinnung von Biodünger, sichere Hühnerzucht, Gewinnung von Biogas für die Küche etc.). Die Aufstockung bedingt eine Verstärkung der Fundamente und der Pfeiler. Die Bauausführung verzögert sich, das Ganze wird teurer. Schlussendlich

wird aber eine erfreuliche Verbesserung der Situation der Berufsschule heraussehen.

Auch die Maurerabteilung der Berufsschule wird in die Bauausführung einbezogen.



Unser Projekt Kindergarten und Primarschule im Zentrum St. Francis Boma

Freude herrscht bei den Kindergärtnern (und der Baby-Klasse) im Zentrum Boma über den tollen Kletterturm. Er wurde mit gesammelten Gelder der Wollerauer Tanzschule "es-t-DANCE" realisiert. Toni Ziltener erstellte die Pläne. Der Turm wurde von Lehrer Thobias mit den Schreinerlehrlingen der Berufsschule Boma erbaut.



Da beim jetzigen kleinen Essraum äusserst enge Verhältnisse vorherrschen, hat die Leitung der Schwesterngemeinschaft den Bau eines Esssaales mit Küche angeordnet. Leider ist der Bau wegen Geldmangel immer noch nicht vorangekommen. Nächstes Jahr wird KARIBU-Kinderhilfe einen Beitrag sprechen.



Spenden

KARIBU-Kinderhilfe ist eine Einladung an Sie, benachteiligten Kindern zu helfen, sich im Leben zu entfalten, an ihrer Zukunft mitzubauen. Ein Einzelner kann nicht viel erreichen, aber solidarisch miteinander ist es möglich, viel zu bewegen. Ihre Spenden werden sehr gezielt und sorgfältig eingesetzt. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Der Stiftungsrat arbeitet unentgeltlich (Geschäftsführung, Sekretariat und Projektbetreuung), die Spesen werden von den einzelnen Mitgliedern grösstenteils selbst getragen.

KARIBU-Kinderhilfe
c/o Vreni und Guido Kümin
Schlöfflistrasse 19
8832 Wilen b. Wollerau
Telefon: +41 447842642
E-Mail: guido.kuemin@hispeed.ch

Bank-Konto:
Stiftung KARIBU Kinderhilfe
Raiffeisenbank Höfe
8832 Wollerau
PC-90-602-2
Konto-Nr. 79019.74
IBAN: CH59 8135 6000 0079 0197 4
Clearing Nr. 81356
Swift-Code: RAIFCH22

Spenden an unsere Stiftung berechtigen in den meisten Kantonen zu Steuerabzügen. Sie erhalten eine Spendenquittung.
Für mehr Informationen und Bilder besuchen Sie unsere Webseite
www.karibu-kinderhilfe.ch



Mit Ihrer Spende bringen Sie Hoffnung in die Zukunft dieser Kinder.